

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis für 1/2 Morat 45 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 1 Goldmark.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45
Fernsprecher 15

Anzeigenpreis: Die Doppelseitige Kleinzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50 % Nachsatz, die 3 gespaltene Reklamezeile 45 Goldpfennig.
Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 40

Sonnabend, den 16. Februar 1924

18. Jahrgang

Gedenket der Pfalz.

Zum Pfalztag am 17. Februar.

Eine gewaltige Anzahl von Verbänden aus dem ganzen deutschen Reich, die alle Parteien und Parteien umfassen, veröffentlicht folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk.

Unsere Brüder und Schwestern in der Pfalz und am Rhein leiden schwerste leibliche und seelische Not. Separatisten mit gedungenen, landfremden, bewaffneten Banden haben eine beispiellose Schreckensherrschaft aufgerichtet. Friedliche Bürger haben durch das verbrecherische Wüten Leben und Gesundheit, Haus und Heim verloren und schmachten in Gefängnissen. Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sind lahmgelegt, schwerste Eingriffe in die Rechtspflege sind erfolgt, Pressefreiheit und Versammlungsrecht bestehen nicht mehr. Niemand ist seines Lebens sicher. Hab und Gut sind verbrecherischen Anschlägen schutzlos preisgegeben, niemand kann seine Meinung über die unerhörten Zustände frei äußern.

Hochverräter wollen der französischen Politik zum Siege verhelfen und mit Gewalt deutsches Land vom Reich und von den Ländern loslösen. Alles dies geschieht ungestraft unter den Augen der französischen Besatzung und unter Bruch des Versailler Vertrages und des Rheinlandabkommens und hat sich bis zum äußersten gesteigert. Treu stehen wir zu Pfalz und Rheinland, die treu und tapfer gegen Hochverräterische Bestrebungen kämpfen. Rheinland ist deutsche Not! Darum rufen wir alle Berufsstände in Stadt und Land, alle Parteien und Verbände für Sonntag, den 17. Februar 1924, zum Pfalztag und Rheintag auf, zu einer Kundgebung der Brudertreue, zu einem deutschen Opfertag. Wir fordern die Wiederherstellung des Rechts und der verfassungsmäßigen Freiheit in der Pfalz! Wir protestieren gegen die französischen Annexionsabsichten und Loslösungsbestrebungen in der Pfalz und im ganzen Rheinland. Wir wollen durch reichliche Spenden beweisen, daß die Linderung der Not in der Pfalz und am Rhein eine Ehrensache und Ehrentat des ganzen deutschen Volkes ist. Was immer geschehen mag, wir stehen nur um so fester zusammen!

Es lebe die deutsche Pfalz, es lebe das Rheinland, es lebe das Vaterland!

Das Berliner Ergebnis

Berlin, 15. Februar. Ueber das Ergebnis der Berliner Sachverständigen-Beratungen wird nunmehr bekannt, daß das von den Sachverständigen ausgearbeitete Projekt eines großzügigen Finanzplan darstellt, der eine organische Verbindung zwischen der Währungsreform und den Reparationen herzustellen soll. Als Vorbedingung für das Sanierungsverfahren von sämtlichen Sachverständigen, einschließlich der französischen und belgischen, die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit des Reiches angesehen. Das Reich müsse wieder volle Verwaltungs-Souveränität auch in bezug auf Steuern und Zölle, und zwar im besetzten wie im unbesetzten Gebiet erhalten. Ebenso herrsche unter den Sachverständigen Übereinstimmung darüber, daß dem Deutschen Reich ein Moratorium gewährt werden müsse. Bis zur Wiederherstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit müsse Deutschland eine im Ausland aufzubringende Anleihe gewährt werden, die garantiert werden soll durch die Reichsbahn, die Zölle, die Steuern und den Grund und Boden, der nach dem Rentenbank-System pfandfähig gemacht werden könne. Auch für die Anleihe sei die Wiederherstellung der Verkehrseinheit des Reiches, also Verschaffung der Regie im besetzten Gebiet, unbedingte Voraussetzung. Von dem Anleihebetrag werde Frankreich einen großen Teil sofort erhalten und könne auf diese Weise über seine gegenwärtige schwierige Finanzlage hinwegkommen. Nach der Ausbalancierung des deutschen Etats soll zum Zwecke der Reparationsleistung eine Kriegsschuldensteuer erhoben werden, die nicht geringer sein dürfte, als die steuerlichen Lasten, die die alliierten Mächte zur Abdeckung der Kriegsschulden aufrufen und deren Betrag der Reparationsabteilung der zu schaffenden deutschen Goldnotenbank zugeführt werden soll. Die Bank werde dann die eingehenden Beträge an die Reparationsabteilung weiterleiten.

Aus der Steuernotverordnung.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Die dritte Steuernotverordnung ist im Reichsgesetzblatt Nr. 11 vom 14. Februar 1924) veröffentlicht worden. Sie wird auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923 in Kraft gesetzt. Es ist nicht gelungen, mit Reichsrat

und Reichstag, deren Ausschüsse angehört worden waren, zu einer Einigung zu kommen. Immerhin sind von der Regierung unter Berücksichtigung der Vorschläge dieser Ausschüsse zum Teil sehr wichtige Abänderungen gegenüber dem ursprünglichen Entwurf vorgenommen worden. Sie seien nachfolgend aufgeführt:

Als höchste Aufwertungsgrenze sind 15 Prozent (im ersten Entwurf waren es 10 Prozent) festgesetzt, über die nicht hinausgegangen werden darf. In seltenen Ausnahmefällen kann der Schuldner von der Aufwertungsstelle eine Herabsetzung erwirken. Die Fälligkeit der Aufwertungssumme ist bis zum Jahre 1932 hinausgeschoben worden. Die Verzinsung wurde von 1 Prozent auf 2 Prozent jährlich erhöht. Bei den Pfandbriefen erfolgt die Verteilung des Aufwertungsbeitrages ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Erwerbs. Bei Sparkassen hat man von der Errichtung gemeinnütziger Anstalten abgesehen, die Aufwertungsbeiträge fließen den Sparern direkt zu. Auch bei den Versicherungen sollen die Versicherer die Aufwertungsbeiträge direkt erhalten, während ursprünglich diese Summen zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollten.

Die Verzinsung und Einlösung von Anleihen des Reiches und der Länder, die vor dem Inkrafttreten der neuen Verordnung aufgenommen worden sind und auf Reichsmark lauten, kann bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen nicht gefordert werden. Der erste Entwurf lautete in dieser Beziehung präziser. Diese Vorschrift gilt auch für Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Bestimmungen über den Geldentwertungsausgleich zugunsten der Länder sind verschiedentlich geändert worden. Insbesondere ist bestimmt, daß die Erhebung einer Steuer im Zusammenhang mit der Regelung des Mietwesens von dem bebauten Grundbesitz nur so lange gilt, als eine gesetzliche Miete in den betreffenden Landesteilen festgesetzt ist, jedoch nicht über den 31. März 1926 hinaus. Bei unbebauten Grundstücken ist mit Rücksicht auf die Notlage der Landwirtschaft dieser zugestanden worden, daß die Zahlungen der Geldentwertungsabgabe nicht vor dem 1. November 1925 fällig sein dürfen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß den Gemeindebehörden beim Bestreuerungsverfahren eine größere Mitwirkung als bisher eingeräumt wird.

Inflationssteuern und Mieten.

Die Obligationssteuer ist geblieben, die Besteuerung aber dahin geändert, daß eine Steuer von 2 Prozent von dem Goldmarkbetrag der Schuldverschreibung unter Abzug des Aufwertungsbeitrages, d. h. vom Inflationsgewinn erhoben wird. Hat eine Gesellschaft ihre Schuldverschreibungen bereits früher mit einem geringeren Goldmarkbetrage als 15 Prozent getilgt, so wird der Unterschied bis zur Höhe der 15 Prozent zusätzlich der Steuer erhoben. 2 Prozent der Steuer sind am 1. März 1924, die Zusatzsteuer ist in Halbjahresraten zu entrichten. Die Bestimmungen, welche die Inflationsgewinne bei Forderungsbekämpfung von Krediten betreffen, sind in die endgültige Verordnung aufgenommen worden.

Das Kernstück der Inflationsbesteuerung, die Steuer auf bebauten Grundstücke, ist geblieben. Die Grundsätze der Steuer aber sind im Sinne einer leichteren Tragbarkeit sowohl für die Mieter, wie auch für die Grundstückseigentümer verbessert worden. Einmal ist die Steuer begrenzt auf die Zeit bis zum 31. März 1926 oder bis zu einer früheren Aufhebung der gesetzlichen Miete. Dann ist dafür Sorge zu tragen, daß dem Eigentümer nicht nur genügend von der gesetzlichen Miete bleibt, um die Lasten des Grundstücks einschließlich der Betriebs- und Instandhaltungskosten zu decken, sondern daß ihm auch von einem gewissen Zeitpunkt an ein Teil der Mieten für Verzinsung von allem Eigenkapital bleibt. Die Mieten selbst sollen allmählich gemäß der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage den Friedensmieten angenähert werden.

Die Lage der deutschen Landwirtschaft.

Angelsächsisch-Preßvertreter beim Reichslandbund.

Berlin, 15. Februar. Gestern nachmittag fand bei Herrn Hillger, dem Vorsitzenden des Reichslandbundes, ein Empfang englischer und amerikanischer Preßvertreter statt. Es sollte ihnen Gelegenheit gegeben werden, aus den Berichten praktischer und theoretischer Landwirte sich ein klares Bild zu machen von der wahren Lage der deutschen Landwirtschaft. Mit großer Offenheit schilderten der Gastgeber, Herr Hillger, Rittergutsbesitzer Schurig, Direktor Kriegsheim und Ökonometrat Kaiser die tatsächlichen Verhältnisse.

Zunächst machten die Herren einige Angaben über das der Sachverständigen-Kommission von seiten der deutschen Landwirtschaft vorgelegte Material, das in der nächsten Woche in seiner Gesamtheit veröffentlicht werden soll. Erstaunlich ist die Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft, die vor dem

Kriege die Ernährung des deutschen Volkes zu über 90 Prozent selbst sichergestellt hat, heute nur zwei Drittel der notwendigen Lebensmittel beschaffen kann, sodaß wir ein Drittel vom Ausland einführen müssen. Vor dem Kriege wurden 192 Menschen pro Hektar ernährt, heute im verkleinerten Deutschland sollen 202 von den Erträgen derselben Bodenfläche leben. Dabei sind

die Erträge zurückgegangen.

Vor dem Kriege bezogen wir jährlich 630 000 Tonnen Kohlenphosphat als Düngemittel vom Ausland. Diese haben während des Krieges dem Boden ganz gefehlt, und auch jetzt können wir erst 120 000 Tonnen wieder einführen.

Auch die Erträge an Milch sind durch den Mangel an Kraftfutter fast um ein Drittel gesunken.

Dieses Sinken der landwirtschaftlichen Produktion kann nur durch Intensivierung der Betriebe ausgeglichen werden. Das aber ist bei der finanziellen Lage der Landwirtschaft äußerst schwierig. Die vielbesprochene Entschuldung der Landwirtschaft in der Zeit der Inflation ist bei Licht besehen, nicht so groß, wie sie oft dargestellt wird. Denn es konnten nur die gerade fälligen der meist langfristigen Hypotheken abgelöst werden, und auch diese nur, wenn die Ablösung nicht verhindert wurde. Wo diese Entschuldung aber tatsächlich eintrat, ersehen heute die Steuern die in Wegfall gekommenen Zuschaltungen. Im Durchschnitt wird fast ein Drittel des Rohertrages der Landwirtschaft weggesteuert. Diese Belastung ist so hoch, daß man in Hannover schon dazu hat schreiten müssen, für überfällige Steuern der Bauern das Vieh aus dem Stalle zu holen.

Dabei sind die

Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse arg gesunken, am stärksten beim Vieh, das gegen 42 Mark im Jahre 1913 kaum noch 29 Mark pro Zentner Lebendgewicht heute einbringt. Auch die Tarifpolitik schadet sehr, weil durch sie Zeit und nicht Leistung bezahlt wird. So sah die Landwirtschaft erst nach dem Ende der Inflation, wie arm sie war. Sie ist völlig entkapitalisiert. Erst heute merkt man, wie sehr sich die deutsche Wirtschaft auf der Landwirtschaft aufbaut, deren Erträge in allen Zweigen fast das Achtfache von dem Wert der Erzeugung der Exportindustrie betragen. Jetzt tritt Arbeitslosigkeit ein, weil der Absatz an landwirtschaftlichen Maschinen, chemischen Produkten und ähnlichem stockt, die die Landwirtschaft so dringend braucht, um für die Ernährung des deutschen Volkes sorgen zu können.

Als ein Mittel zur Behebung dieser Notlage wurde außer den vielfach berechtigten Forderungen nach Entlastung der Landwirtschaft — die Einführung der Arbeitsdienstpflicht erwähnt. Mit deren Hilfe könnte vielleicht zur Kultivierung der noch unbenutzten 12 Prozent Bodenfläche Deutschlands geschritten werden.

Diese Ausführungen und die Schilderung der Hilfslosigkeit der deutschen Landwirtschaft im eigenen Volke, die sich gegen die im Auslande oft erhobenen Anschuldigungen von der mangelnden Hilfsbereitschaft in Deutschland selbst richteten, wurden mit lebhaftem Interesse, das sich auch in angeregten Debatten kundgab, von den angelsächsischen Journalisten aufgenommen.

„Deutsche Reichsbahn“

Das selbständige Unternehmen.

Durch Verordnung der Reichsregierung ist die Reichseisenbahn mit dem 15. Februar ein selbständiges Unternehmen geworden. In Zukunft werden daher alle Geschäfte der Leitung des Unternehmens unter der Firma „Deutsche Reichsbahn“ mit dem Zusatz „Hauptverwaltung“ erledigt. Aus diesem Anlaß hat der Reichsverkehrsminister Dezer an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Bahn einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Am heutigen Tage wird die deutsche Reichsbahn zu einem selbständigen wirtschaftlichen Unternehmen mit eigener rechtlicher Persönlichkeit. Finanziell ist damit das Unternehmen zu einer Zeit auf eigene Füße gestellt, in der die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ausgaben und Einnahmen zur Durchführung der nötigen finanziellen Maßnahmen durch die noch fortdauernde widerrechtliche Vorenthaltung wertvoller Teile des Reiches im Westen des Reiches an sich äußerst erschwert wird. Gleichwohl wollen wir alle, die wir dem Unternehmen „Deutsche Reichsbahn“ angehören, unser Bestes hergeben, um im altbewährten Geiste treuer Pflichterfüllung die neuen Gedanken moderner Wirtschaftsführung in die Verwaltung hineinzutragen und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für das Ganze in jedem von uns erneut zu stärken. Daß neben diesem Leitgedanken der Sorge für das Unternehmen selbst auch die Belange der Allgemeinheit für alle Angehörigen der „Deutschen Reichsbahn“ weiter gewahrt werden, dafür bürgt die Erziehung des gesamten Personals zu

diesem Gemeinschaftssinn. Wie die gesamten Verhältnisse des Personals bei der Neuorganisation unverändert bleiben, so soll auch der Geist, in dem wir arbeiten, der gleiche Geist des Vertrauens sein wie bisher. Nun frisch auf ans neue Werk!

Unterzeichnet ist dieses interessante Schriftstück wie folgt: „Der Leiter des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn“ Decker Reichsverkehrsminister.“

Sind das deutsche Frauen?

Ein empörender Vorfall.

Wie der Berliner Lokal-Anzeiger aus London meldet, haben die deutschen Frauenrechtlerinnen, Fräulein Anita Mugsburg, Fräulein Gahmann und Fräulein Böhm, bei einer politischen Aussprache in einem Londoner Klub den Standpunkt eingenommen und vertreten, daß die Franzosen zur Befreiung des Ruhrgebietes durch die Haltung der deutschen Industriellen gezwungen worden seien, daß sie also unbeschuldigt keine Barmherzigkeit verdienten. Von ihrem, dem Standpunkt der deutschen Damen aus, sei es gleich, ob das Rheinland und das Ruhrgebiet unter deutscher oder französischer Kontrolle stehe. Die Hauptsache für sie sei, daß die deutschen Industriellen unter wirksamer Kontrolle kämen.

Angesichts dieser empörenden Haltung deutscher Frauen erklärten die englischen Delegierten, die zur Teilnahme an dem internationalen Frauen-Kongress in Washington bestimmt waren, daß sie nunmehr darauf verzichten müßten, über den Ocean zu gehen, denn man könne ihnen nicht zumuten, in der amerikanischen Bundeshauptstadt gegen die französische Gewaltpolitik an Rhein und Ruhr aufzutreten, wenn deutsche Frauen dort den Standpunkt vertreten wollten, daß eine solche Gewaltpolitik gar nicht in Frage komme. Fräulein Mugsburg und ihre Begleiterinnen haben sich inzwischen nach Newport eingeschifft.

Näherdem haben diese drei Personen noch den Frauigen Minister, bei dem Außenminister Dr. Stresemann gegen eine etwaige Erneuerung des Fürsten Hagfeld zum deutschen Botschafter in London zu protestieren, da dieser von den Franzosen aus dem Rheinland ausgewiesen sei. Die Franzosen müßten darin eine „Herausforderung“ erblicken.

Ein nationaler Eisenbahnerbund.

Die deutschen Reichsbahnbeamten haben sich zu einem neuen Bunde unter dem Namen „Bund deutscher Reichsbahnbeamten, Sitz Berlin“ zusammengeschlossen. Organ des Bundes ist „Die Reichsbahn“, Zentralorgan des Bundes nationaler deutscher Reichsbahnbeamten. Aufgaben des Bundes sind:

1. Erhaltung des Berufsbeamtenstandes und des Nationalgefühls.
2. Wahrung der Beamtenrechte, insbesondere der Eisenbahnbeamten.
3. Schaffung einer Beamtenkammer.

So hat die Tätigkeit des Herrn Meine in der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner ihre Früchte getragen. Freilich andere, als er sich wohl gedacht hat. Der rein gewerkschaftliche Gedanke hat unter den Beamten ausgespielt, der nationale Gedanke bricht sich Bahn.

Severings ostpreussische Personalpolitik.

Auch die Deutsche Volkspartei scheint wenig zufrieden zu sein mit der Art, wie Herr Severing durch sein Kabinett die kritischen Personalfragen in Ostpreußen hat regeln lassen. Der Landtagsabgeordnete Stessen schreibt dazu in der „Zeit“:

„Herrn Minister Severing sind die Dinge bei seiner Anwesenheit in Königsberg in günstigem Lichte für seine Schützlinge erschienen. Nein wie die Engel erschienen sie alle; alle ehrenwert. Zwar hat der Ministerpräsident Braun sich als damaliger Vertreter Severings bei der ersten Beschwerde veranlaßt gesehen, den Regierungspräsidenten Bold zu beurlauben, wegen seiner Übergriffe bei den Hausdurchsuchungen. Jetzt aber „hat sich Herr Bold einverstanden erklärt, auf Grund der Personalabbauregung mit Rücksicht auf eine „beabsichtigte“

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

Ueber dem Fjord liegt kalt und grau der Morgennebel zwischen den Felswänden. In der Ferne hört man das Meer branden und gischen gegen die Klippen.

Es sieht ein großes, einfaches Blochhaus mit buntbemalten Holzplanken nicht weit vom Strande. Fischnebe sind zum Trocknen davor ausgespannt und hauchen sich im ersten Morgenwind.

Und nun öffnet sich die schwere, geschmiedete Holztür, und ein hoher Greis mit langem, schneeweißem Barte schreitet langsam die steinernen Stufen herab. Er tastet dabei mit einem Stabe, und seine Füße gehen nur schrittweise suchend über den Boden.

„Das Eisenhand ist blind.“
„Einen Augenblick bleibt er stehen und hebt seine Arme. Ist es, weil er tiefer Atem schöpfen will von der herben, eisernen Morgenluft, die vom Meere herüberströmt in fast sichtbaren, silbernen Fluten, — oder will er die Heimatshalle segnen, die ihn gebar und sein uraltes Geschlecht?“

Vom Hause her durch die offene Tür kommt ein Singen. Stills und weich, wie aus Frauenmund.

Laufend hebt der Greis das Haupt. Als der Sang verstummt, ruft er laut mit hellender Stimme, daß das Echo widerklingt von den steilen Felswänden: „Heilwig!“

Und über des Hauses rauchhölzerne Schwelle tritt hoch und schlank ein weizenblondes Mädchen. Wie Schnee glänzen die Ärmel ihres Leinwandhemdes, über dem sich das kornblumenblaue Wiederhauch und die buntfarbige, nordische Schürze die den grobwoelligen, kurzen Rock fast verdeckt.

Sie tritt zu dem Alten und legt ihm die Hand auf die Schulter.

„Du hast mich gerufen, Ahne, willst du zu Berg?“

Der Greis nickt.

„Ja, Heilwig. Zu Berg sollst du mich leiten, ehe die Sonne aufgeht. Ich habe mit dir zu reden da oben.“
Das Mädchen sah seine Hand, und dann klammerte sie beide langsam, Schritt vor Schritt, den steilen Felsenpfad empor, der hinter dem Hause fast senkrecht aufwärts führt. Die in den Fels gehauenen Stufen sind nur spärlich, so daß sie nicht

Verwaltungsreform zum 1. April aus dem Amte zu scheiden.“ Eine sehr merkwürdige Methode! Der Polizeipräsident Wübbing, auf dessen Glaubwürdigkeit als Zeugen jeder eigenartige Schlaglichter kürzlich in einem Prozeß gefallen waren, wird auf einen „Posten gleichen Ranges“ (das „Berliner Tageblatt“ meldet so mit offenkundiger Genugtuung) nach Dortmund versetzt. Aus der Disziplinaruntersuchung scheint nichts zu werden: Preußen bleibt dieser eigenartige Polizeipräsident erhalten. Ein sozialdemokratischer Landrat, dessen gänzliche Unfähigkeit seit langem feststand, wird erst jetzt, nachdem seine eigenen Genossen ihn zu dem Tode geworfen, in den einflussreichen Ruhestand versetzt. Zwei politische Beamte sind durch Prozesse stark belästigt — sie amtieren weiter. Selbst wenn hier Fehlurteile vorlägen (was noch nicht erwiesen ist), — wäre es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß sie bis zu ihrer völligen Reinigung vom Dienste suspendiert würden? Ueber manches, was sich sonst zugetragen hat, läßt sich nicht wohl reden. Aber in Ostpreußen ist man der Ansicht, daß auch in diesen Dingen nicht alles so harmlos aussieht, wie es nach dem amtlichen Bericht erscheint. Jedenfalls wird man dort diese Lösungen mit sehr gemischtem Gefühle aufnehmen.“

Bermischtes.

Brutale Vergewaltigung in Oberschlesien. Der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Königshütte, der frühere Volksschullehrer Starke, wurde erneut unter der Beschuldigung des Hochverrats verhaftet und ins Gefängnis zu Katowitz überführt. Unter der gleichen Beschuldigung wurde der im Deutschen Schulverein tätige Rektor Worski festgenommen. Letzterer, ein alter Herr, leidet sehr unter der bereits seit mehreren Tagen dauernden Untersuchungshaft, die er in ungezügelter Hölle zuzuringen muß. Beide Verhafteten wurden deswegen des Hochverrats beschuldigt, weil sie als polnische Staatsbürger polnischen Bürgern deutschen Stammes ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum reichsdeutschen Behörden gegenüber bekenntnis gegeben haben.

Deutsche Kinder in Oesterreich. Der große Kinderbesuch nach Niederösterreich, der von Berlin abgelaufen wurde, hat nach günstiger Fahrt seine verschiedenen Ziele erreicht. Im festlich geschmückten Bahnhof St. Pölten fand die offizielle Begrüßung statt. Aus Wien waren der Landeshauptmann von Niederösterreich, Buresch, und der Vertreter des deutschen Gewandtes, Generalkonsul Dr. v. Vivonot, erschienen. Auf die Begrüßungsansprache sprach Minister Fitzler, der den Zug begleitet hatte, den herzlichsten Dank der deutschen Regierung und des Reichskanzlers für das unermüdete Hilfswerk des österreichischen Brudervolkes an den deutschen Kindern aus. Die Kinder sind inzwischen wohlbehalten bei den einzelnen Pflegefamilien angelangt und herzlich aufgenommen worden.

Die Strafen für die deutschen Schiffsmateure. Nachdem der dänische Dampfer „Moskwa“ mit etwa 600 deutschen Seeleuten, die sich an dem Streik in England beteiligt hatten, im Hafen eingetroffen war, wurden die Aufständlinge von der Kriminalpolizei und einem großen Aufgebot der Ordnungspolizei in Haft genommen. Die Besatzungen der Hamburger Schiffe wurden sofort verurteilt und die Besatzung von den übrigen Schiffen deutscher Häfen zum Teil protokolllarisch verurteilt, zum Teil ihren Heimatbehörden überwiesen. Vier Richter malten ihres Amtes. Die Verurteilungen erfolgten sehr schnell und summarisch. Die Strafen lauteten allgemein auf 14 Tage bis 4 Wochen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist, während die Rädelsführer schlechter wegkommen werden. Die Ururteilung erstreckte sich auf einige hundert Seeleute.

Stadt Kreis Provinz.

Ein juristisches Drama spielte sich heute früh gegen 6 Uhr vor dem Rathaus bezw. in der Wachtstube der Schutzpolizei ab. Ein Schutzpolizeibeamter erhob in geistiger Umnachtung blindlings zwei Kameraden und darauf sich selbst. Es handelt sich hier um die furchtbaren Folgen der Tollwut zu handeln, da der Täter im November von einem tollen Hunde gebissen worden ist.

beide nebeneinander Platz dort haben. Das Mädchen steigt voran und der Alte tastet hinterdrein. Und so sicher findet sein Fuß jeden Tritt und sein Stab jede Lücke, daß er kaum der Hilfe der vor ihm Schreitenden bedarf oder ihres warnenden Zurufes. Denn achtzig Jahre sind seine Füße diese Stufen schon gewandert, und er kennt hier jeden Stein und jede Biegung, jeden Schritt und jede Spalte.

Schweigend sind sie wohl fast eine Stunde so gestiegen, als sie endlich die Höhe erreicht haben. Ein frischer Windhauch von der See her hat die Morgennebel zerteilt, daß sie wagen und wallen und zerreißen, wie der Brautschleier in den Händen des flehigsten Freiers. Und durch das Weißgrau hindurch blickt hier und da ein Stückchen mattblauen Himmels und das rosige Aufleuchten kommender Sommerstrahlen. Weit dehnt sich vor ihnen das zerklüftete Hochland mit seinen Felsenränder und Steingeröll. Nur einsame Birken ragen zumzerzaust am Rande der Moore, und dicke Büsche von gelben Ginster und purpurnem Heidekraut färben hier und da das graue Land. Aber nach der anderen Seite, da, wo der Fels schroff und steil abfällt zur Meeresküste, dehnt sich in endloser, ewig schimmernder Majestät das nie ruhende, grenzenlose Nordmeer. Dumpf hört man bis hier oben die Brandung brausen, die weißgischend um die Felsklippen schäumt. Es ist ein ewiges Ebben und Fluten, Kommen und Gehen, Wogen und Wallen.

Auf dem Felsblock unter zumzerzauster Birke setzt sich Das Eisenhand. Der Wind weht scharf hier oben, daß seine weissen Haare fliegen und die weizenblonden des Mädchens.

Wieder hebt er beide Arme wie zum Segen über sein Land. Dann sagt er schwer:

„Was schauen deine Augen, Heilwig?“

Das Mädchen tritt näher an die Felswand und atmet tief:

„Ich sehe so viel, Ahne, — o so viel und so weit! Ich sehe das Nordmeer rollen zu unsern Füßen und mit gierigen weissen Händen tasten nach unserer Heimat Erde. Ich sehe die Silbermönche wie Sterne blitzen in der Morgensonne über dem Grau der Wasser und dem Rot der Klippen. Ich sehe fern und blau den Rauch aufsteigen aus unsers Hauses Ofen, — unseres uralten Heimathauses. — in dem du schon geboren wardst, Ahne. Ich sehe auf der anderen Seite wie ein silbernes Land den Fjord sich winden durch die wilden, dunklen

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldmark: Butter 1,50, Schweinefleisch 0,60—0,90, Rindfleisch 0,80 bis 1,20, Kalbfleisch 0,80—0,90, Hammelfleisch 0,80—0,90, Herings 0,25—0,30, Pflaue 0,30, Breiellinge 0,25, Sprotten 0,50 bis 0,60, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,25, Wruken 0,05, Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,25, Aepfel 0,80—1,00 das Pfund, Eier 0,15, Apfelsinen 0,10—0,20 das Stück.

Vor neuen Schneefällen? Die Seewarte Hamburg meldet: Eine durchgreifende Aenderung der Wetterlage scheint nicht bevorzustehen. Zwar werden die Temperaturen zunächst steigen, voraussichtlich aber nicht bis zum Tauwetter. Ende der Woche dürfte jedoch neue Abkühlung eintreten. Die Niederschlagswahrscheinlichkeit nimmt zu; wir haben mit weiteren Schneefällen innerhalb der nächsten acht Tage zu rechnen.

Das Büro des Wohnungs- und Mieteinigungsamtes für den Landkreis Stolz ist für den Publikumsverkehr nach wie vor nur Mittwochs und Sonnabends von 8—1 Uhr vormittags geöffnet.

Vorsicht bei außerpreussischen Lotterien. Hamburger Lotteriehändler haben mehrfach versucht, durch Zeitungs-Ankündigungen und direkte Anbietungen zum Kauf von Losen der Hamburger Lotterie zu veranlassen. Das Spielen in außerpreussischen Lotterien ist aber durch preussisches Gesetz unter hohe Strafe gestellt und wird unmissverständlich strafrechtlich verfolgt.

Verbot der Eisenbahn-Monatskarten vom 1. April ab. Wie berichtet, beabsichtigt die Reichsbahn den Verbot der Monatskarten für sämtliche Eisenbahnzeitarten einzuführen, um die bis jetztigen Mißbräuche zu verhindern. Die Neuvergabe soll am 1. April eingeführt und auch auf die Schülermonatskarten sowie die Wochenkarten ausgedehnt werden.

Gummiknüppel für die Polizeibeamten. Nachdem bei dem in letzter Zeit vorgekommenen Unruhen der Gummiknüppel von staatlichen Polizeibeamten mit gutem Erfolge verwendet worden ist, hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, der Minister des Innern keine Bedenken, daß sich bei derartigen Vorkommnissen auch die kommunale Polizei des Gummiknüppels bedient. Die Polizeiknüppel sind von den Ortspolizeiverwaltungen gesammelt aufzubewahren und dürfen nur bei geschlossener Verwendung der Polizei ausgegeben werden. Die Verwendung im Einzeldienst der Polizeibeamten wird ausdrücklich untersagt.

Arnold-Konzert. Arnold Földesh, der berühmte Cellist, kommt am nächsten Mittwoch wieder einmal nach Stolz und dürfte diese Kunde schon genügen, den Schützlingen bis auf den letzten Platz zu füllen. Die Wiener Presse schreibt im vorigen Jahre über ihn: „Ein phänomenaler Künstler, ein Herzensmeister auf dem Cello, wie es noch nie einen gegeben hat, ist Arnold Földesh. Sein Ton klingt voll und rund, selbst auf den tiefsten Saiten, sein mehrstimmiges Spiel klingt wie ein ganzes Quartett, seine Passagen bis in die höchsten Lagen des Violinschlüssels hinauf sind von verblüffender Sauberkeit und Egalität, sein Bogen meistert die teuflischsten Schwierigkeiten, seinem Handgelenk ist die Leichtigkeit eines Geigers eigen. Kurz und gut: Arnold Földesh ist der Cellist der Gegenwart.“

Polnische Unverschämtheit! Die Danziger „Gazeta Odnia“ schreibt in ihrer Nr. 29 vom 1. d. Mts. folgendes: „Klatschverbreitung durch die Deutschen.“ In der pommerischen Presse lesen wir folgendes: Aus unangenehmer Quelle werden zwischen dem hiesigen Bürgertum deutscher Nationalität Klatschereien verbreitet, daß in kürzester Zeit die polnischen Grenzen auf neue reguliert werden; und zwar wie? Also, Polen soll in Oberschlesien ein neues Stück deutscher Erde erhalten und dafür den Deutschen einen Streifen Landes in einem Radius von 20 Kilometern abtreten, „und das ausgerechnet“ von Könitz bis Tempelburg. Es gibt so gar solche Deutsche, welche behaupten, daß Polen überhaupt nichts bekommt, und den Deutschen Könitz für die Milliarden-schulden, die es ihnen nicht bezahlen kann, abtreten muß. Die Deutschen wollen augenscheinlich an Polen Revanche nehmen für die Milliarden, die ihnen Frankreich abnimmt. Mit solcher Lust, den Deutschen Witten und Lauenburg wegzunehmen, die sich für uns sehr eignen würden mit Rücksicht auf die Eisenbahnverbindung bei Borsbrowa.“ (Zoll wohl Sonnenwalde heißen.)

Felsmassen, bis er sich verliert im dämmernden Frühlisch der nahenden Morgenröte und der weissen Nebeldämpfe aus der Tiefe. Und weit, weit hinten, wo die Fjelder der alten Götter sich dehnen, sehe ich die Schneehäupter der Bergfürsten aus der Morgenzeit.“

Sie stand wie verückt, als sie das sagte, und ihr blaues Auge hing trunken an der herben, reinen Schönheit ihrer Heimat.

Der Alte hatte sein Gesicht erhoben, als wollten seine erloschenen Augen noch einmal wieder Sonne trinken und düstende Morgenschönheit.

„Der Herbst kommt“, sagte er leise, „und ich höre den Zug der Wandervogel in den Lüften, die nach Süden ziehen. Schon alle die letzten Nächte habe ich sie gehört, denn weit hallt der Wandervogel Schrei durch die lautlose Stille der Nacht. Was deine Augen da schauen, Heilwig, kennt meine Seele, seit sie erwachte zum Leben. Aber schißt du kein Segel, Heilwig, auf den weiten Wassern? Mein Segel und kein hochbordiges Hanfeschiff darunter, das von Süden kommt?“

Da beschattete sie die Augen mit der Hand, denn die Morgen-sonne blendete. Dann schüttelte sie dem blonden Kopf.

„Nein, Ahne, kein Segel kann mein Auge finden im weichen Nebelgrau. Erwartetst du Gäste aus Ostpreußen?“

Es war wie veraltene Angst, die jetzt in ihrer starken, weichen Stimme zitterte. Und das seine Ohr des Alten hörte sie wohl heraus.

„Du bist ein Nordland Kind, Heilwig, das kennt nicht Furcht noch Zagen. Wir können nicht dem aus dem Wege gehen, was kommen muß. Nur stark machen können wir unsere Seelen, daß die gewappnet sind zur weichen Stunde. Ich bin alt, Heilwig, und weiß, daß Gott mich rufen wird, noch ehe der Winter über die Lande geht. Helge und Wend sind fern mit dem Äinenkönig. Was wird dann aus mir? Du kannst nicht einsam auf Daastrand bleiben, dazu sind die Zeiten zu wild und die Rüste nicht sicher vor heutigeren Seefahrern.“

In jener großen Hanfsstadt, aus der mein Sohn deine Mutter einst holte, lebt dir noch ihre Stube. Sie sollen Ratsherrn und mächtig im Lande sein. Ihnen schickte ich Volksart durch Helge, daß sie dich holen möchten, ehe der Herbst kommt. Denn ich muß dich in sicherer Hirt wissen, bevor ich gehe, Heilwig.“

(Fortsetzung folgt.)

So weit die polnische Zeitung. Es schadet durchaus nichts, wenn die Polen uns von Zeit zu Zeit mit ihren vom Jahre gebrochenen Frechheiten an ihr politisches Eintagsfliegenbassin erinnern. Die Antwort wollen wir getrost der Zeit überlassen.

Regenwalde. Tod infolge von Brandwunden. — Während der Arbeiter Soll auf Arbeit war, verließ die Ehefrau auf kurze Zeit das Wohnzimmer, um Einkäufe zu besorgen. Die drei kleinen Kinder waren nun ohne Aufsicht. Das dreijährige Töchterchen kam der Feuerung zu nahe. Plötzlich fing das Oberkleid Feuer, und bald stand das Mädchen in Flammen. Obwohl die Mutter bald zurückkehrte und es ihr gelang, die Flammen zu ersticken, starb das kleine Mädchen am nächsten Morgen.

Lützen, Str. Raugard. Ein großes Schadenfeuer wütete in der Nacht zum Montag in Jagentamp. Dort merkte nachts gegen 2 Uhr der Sohn des Besitzers Bauer, daß die Scheune in Flammen stand. In kurzer Zeit war, durch den Sturm begünstigt, das ganze Gehöft ein Raub der Flammen. Vieh und Borräte wurden vollkommen vernichtet. Auch auf das Nachbargehöft, dem Landwirt Wendlandt gehörig, sprang das verheerende Element über und vernichtete Stall und Scheune mit vielem Vieh und Borräten. Man vermutet als Entstehungsursache Kurzschluß an der elektrischen Leitung in der Scheune.

Pöggli, Str. Grimmen. Das Vorzimmer im Straßendort. Der Mittergutsbesitzer von Schlagenteuffel ist mehrfach das Opfer von Spitzbuben geworden. Kürzlich wurde aus den Schloßkellereien das Büfelleisch von acht Schweinen gestohlen. Die Vermutung fällt auf herumstreichende Schnitter. Auch der Schmitterlaten wurde einer Untersuchung unterzogen. In einer Stube lag eine Polin angeblich krank im Bett; kurz entschlossen haben zwei Männer die Kranke aus dem Lagerbett und siehe da, zur Lagerstätte diente als weiche Polsterunterlage ein prächtiges 2½-Zentner-Schwein mit Borsten.

Strassund. Kommunistischer Kurier. — In dem Personenge, der Mittwochabend von Berlin eintraf, sind ein Kurlad, eine Zeltbahn, eine Wölle, ein Schal und mehrere Hundert kommunistischer Flugblätter gefunden worden. Die Flugblätter wendeten sich an die arbeitende und erwerbslose Jugend und fordern zum Massenaufmarsch für die proletarische Diktatur auf. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Sachen einem kommunistischen Kurier gehören, der unterwegs, da er sich verlor, glaubte, seinen Reiseplan geändert hat.

Jarmen. Ein Opfer seines Berufs ist der 24jährige Schmied Otto Peters geworden. Er war bei dem Schmiedemeister Mann in Wilhelmsthal beschäftigt, den eingefrorenen Schweißapparat aufzulösen. Dabei explodierte der Apparat und riß dem Unglücklichen den halben Kopf weg. Der Verunglückte war ein ordentlicher und begabter junger Mann.

Standesamt.

Sterbefälle vom 9. bis 16. Februar.

Witwe Auguste Reiner geb. Meist, 65 J. alt; Schneiderin Frieda Wetsch, 20 J. alt; Tochter Charlotte des Obermeisters Wöhan aus Zibowitz, 9 J. alt; Lehrer Theodor Bayle aus Pletow, 41 J. alt; Ehefrau des Arbeiters Bastubbe, Auguste

geb. Feschle aus Stantin, 39 J. alt Mühlenbesitzer Franz Gah aus Witow, 60 J. alt; Blumenbinderin Elisabeth Küllwitz, 18 J. alt; Forstauffeher i. R. Leo Schulz, 81 J. alt; Sohn Joachim des Majors a. D. von Pawelsz, 3 Tg. alt; Apotheker Hupo Hoentrop aus Altkolziglow, 65 J. alt.

Von der Volkshochschule. Am Montag abends 8 Uhr beginnt Stundienat Zeme von der Vortragsreihe „Drei Blickfelder moderner Weltanschauung“ das dritte Kapitel: „Evangelium als Wiedergewinnung der verlorenen Welt.“ Statistisches Material und Selbstzeugnisse aus allen Volksschichten sollen von dem Verlorenen sprechen; das Evangelium Christi wird als Wiedergewinnung des göttlichen Kernes im Menschen bezeugt werden. — Einzeltickets zu diesen beiden Vorträgen im Volkshochschulbüro. Unbemittelte erhalten Ermäßigung.

Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)
Goldmark = 1 Billion.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	15. 2.	14. 2.
	(In Millionen Mark)	
1 holländischer Gulden	157,063	157,8937
1 argentinischer Peso	140,4480	141,1520
1 belgischer Franken	161,595	162,405
1 norwegische Krone	564,585	567,415
1 dänische Krone	664,335	667,665
1 schwedische Krone	1097,250	1102,750
1 italienische Lira	184,538	184,462
1 englisches Pfund	180,5475	181,45250
1 Dollar	418,9500	421,0500
1 französischer Franken	189,525	190,475
1 schweizerischer Franken	730,170	733,820
1 tschechische Krone	121,695	122,305
1 österreichische Krone	59,351	59,649

Handelsnachrichten.

Mittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 160-164, Rum. — Roggen Märk. 130-135, Pomm. 176-139 Weispr. 128 Braugerste 150-160, Futtergerste 137-143, Hafer Märk. 103-109, Pomm. 100-105, Mais waagrecht Hamburg — Weizenmehl 25,00-27,00, Roggenmehl 21,20-23,0, Weizenkleie 7,80, Roggenkleie 6,40-6,50, Raps 285-290, Leinfaat 415-435, Viktoriaerbsen 25-26, Kleine Speiseerbs. 12-14,50 Futtererbs. 12-14, Bohnen 12-14, Ackerbohnen 12-14, Widen 13-15, Lupinen Elau 14 14,50 gelbe 15-16, Seradella 14-14,50, Rapsfuchen 10,00 bis 10,80 Leintuchen 21-22, Trockenrüben 7,80-7,90, Vollwertige Zuckerschmelz 15,50-16 Kartoffelkoden 18 Tortelmaße Mischung 30-70 7,60, Heu und Stroh. (Amtlich) Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,55-0,70, Drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,40-0,50, Drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,35 bis 0,50, Roggenlangstroh (mit Stroh gebündelt) verschieden je nach Frachtlage, bindfadengepr. Weizen- und Roggenstroh verschieden je nach Frachtlage, Häffel 0,95-1,10 handelsübliches Heu gesund und trocken (nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern) 0,90-1,10, gutes Heu (desal. nicht über 10 Prozent Befag) 1,05 bis 1,35 Melis-Heu lose 0,75-0,85 Kleeheu lose 1,70-2,00. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Wagen, für den Berliner Markt für 50 Kilo in Goldmark.

Amtliche Berliner Frühmarktnotierungen. Hafer 121 bis 126, Gerste 167-175, Platamais 206, Roggenkleine 69 Goldmark.

Stettiner Getreidenotierung vom 15. Februar. Roggen inf. 125-127, etwas fester; Weizen inf. 155-156, etwas fester; Hafer 97-102, etwas fester; Braugerste je nach Qualität 154-162, unverändert; alles für 1000 Kilo ab nahegelegenen Stationen.

Stettiner Kartoffelnotierung vom 15. Februar. Es wurden notiert für 50 Kilo frei Wagon Reichsbahnstation: Weiße, rote und gelbe Kartoffeln 1,70 Goldmark.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 15. Februar 1924. 1. Qualität 1,80 Goldmark. Tendenz: fest.

Kleinhandelspreise der pommerischen Molkereien (ausgenommen Groß-Stettin), mitgeteilt vom Pommerischen Milchwirtschaftlichen Landesverband in Stettin, für Vollmilch 18-21 Goldpfennige je Liter, für Butter eigener Erzeugung: 1,98-2,10 Goldmark je Pfund, für zugekaufte Butter: Einstandspreis zuzüglich Kleinhandelszuschlag.

Amtlicher Bericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde vom 15. Februar.

Verlauf des Marktes langsam bei wenig veränderten Preisen. Milchkuhe und hochtragende Kühe 1. Klasse 340-490, 2. Klasse 300-340, 3. Klasse 200-275. Tragende Färsen 1. Klasse 300-410, 2. Klasse 200-275 Goldmark per Stück. Zugochsen a, b und c 30-38 Goldmark per Zentner. Pferdemarkt: Lebhaftes Geschäft bei anziehenden Preisen. 1. Klasse 1200 bis 1800, 2. Klasse 800-1200, 3. Klasse 500-800, 4. Klasse 100-500 Goldmark per Stück.

Der echte



Seit 30 Jahren von Millionen Menschen gern getrunken!

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Mittwoch, den 20. Februar d. Js. keine Sitzung
Stolz, den 16. Februar 1924.

Der Stadtverordneten-Vorsteher,
gez. Schiller.

Betr. Aufnahme der Wassermesserstände!

Die Aufnahme der Wassermesserstände beginnt am Montag, den 18. Februar. Die Reihenfolge der Straßen ist dieselbe wie im Vormonat.

Stolz, den 16. Februar 1924.
Der Magistrat

Die Inhaber bzw. die gesetzlichen Vertreter von industriellen gewerblichen und Handelsbetrieben, einschl. der Banken, werden, soweit sie noch erschienen sind, daran erinnert, daß sie sich zwecks Ausstellung der Schuldverschreibungen auf Grund der Verordnung über die Errichtung der Deutschen Rentenbank vom 15. 10. 23 baldmöglichst während der Geschäftsstunden werktätig von 9-12 Uhr auf dem Finanzamt einfinden müssen.

Stolz, den 15. Februar 1924.
Finanzamt.

Sorgt für die Erhaltung der städtischen Volkstüche

durch Geldspenden bei den Banken und Kassen und durch Liebesgaben, die in der Volkstüche wochentags von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags entgegengenommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.

Die größte Auswahl in guten Barchenthemden

(hell und dunkel)
finden Sie stets in
Unter's Stogengeschäft
Friedrichstraße 6.

Durch restlose Ausnutzung der
französisch. Frankenbaisse
verkaufen wir grosse Mengen

Thomasmehl

(13-19% zitronensäurelöslich)
rollend und ab Werk vom besetzten Gebiet
10 Prozent unter Tagespreis.

„Bergschloß“ Industriestätten A.-G.
Anklam, Telephon 1 und 419.

Leinsaat Serradella Tymothee

kauft und erbittet Angebote.
Eduard Frankestein,
Wollweberstr. 17.

Maschinenöle und Fette

Marke „Nordöl“
liefern zu Importpreisen
Eduard & Co., Stolp.
Holkentorstr. 20/21 Tel. 217

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien
Sonntag Septuag.
Vorm. 10 Uhr Predigt
Pastor Spittel
(Kirchlicher Sing)
Danach Beichte: Derselbe,
Feier des hl. Abendmahls.
Kollekte für bed. Stud. der
Theol.
1-2 Uhr Spargeldaufnahme
in der Mittelschule.
Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
dienst in der Kirche.
Pastor Schaback.
2 Uhr desgl. im Evangelisa-
tionsaal. Pastor Nobiling.
Nachm. 4½ Uhr Predigt
Pastor Lic. Steffen.
Donnerstag, den 21. Februar
abds 8¼ Uhr Bibelstunde
im Evang. Saal (Arnoldstr.)
Pastor Spittel.
Begräbniswoche:
Superintendent Witte.
Trauungen:
Pastor Spittel.
Tausen und Kommunionen:
Pastor Volkte.

Evangelisationsaal (Arnoldstraße).

Sonntag, den 17. Febr. 1924
abends 8¼ Uhr Versammlg.

Klinik

Sonntag, d. 17. Febr. 1924
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Pastor Lic. Steffen.

Ev. kirchl. Blaukreuz-verein, Stolp.

Donnerstag, den 21. Februar
1924 abds. 7 Uhr Ver-
sammlung in der Aula der
Knaben-Mittelschule.

Schloßkirche.

St. Johann.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
und Abendmahl.
Kollekte f. d. Kirche.
Pastor Nobiling.

St. Petri.

Septuagesimä
(Kirche geheizt)
Vorm. 10 Uhr Predigt.
Superint. Plathe.

Friedenskapelle.

Gen. gläub. get. Christen.
Töpferstadt — Ede Hörne.
Vorm. 9¼ Uhr Bibelstunde.
Vorm. 11 Sonntagschule.
Nachm. 4 Uhr Predigt und
Jahresgemeindestunde.
Donnerstag abends 8 Uhr
Bebetunde.
Prediger Koppke.

**Korb-
möbel**
Liege-
stühle
etc.

Die größte Auswahl in guten
französisch. Frankenbaisse
verkaufen wir grosse Mengen

Thomasmehl
(13-19% zitronensäurelöslich)
rollend und ab Werk vom besetzten Gebiet
10 Prozent unter Tagespreis.

„Bergschloß“ Industriestätten A.-G.
Anklam, Telephon 1 und 419.

In meinen Stallungen
Grüner Weg 50
 stehen über 30 Pferde, ganz erstklassige

Ermländer Ackerpferde
Bauernpferde
Reit- u. Wagenpferde
 und andere **Geschäftspferde**
 preiswert zum Verkauf und Tausch.

C. Daber, Pferdehandlung
 Fernsprecher 230.



Stellen Dienstag zwei Wagen
 ostpreussische und westpreussische
Sterken

darunter mehrere Herdbuchtiere, um schnell
 zu räumen, preiswert zum Verkauf.

Adolf Knorr Paul Durdel

Fernruf 584 Fernruf 1082
 Hospitalstraße 32.

G. Schmiedeberg

Hospitalstrasse 8a
 Atelier für erstklassige Anfertigung von
Kostümen, Mänteln, Sport- und
Gesellschaftskleidern
 — Sehr solide Preise —

Der Marine-Musik-Berein
 „Harmonie“

Leitung: Musikdirektor **Jentsch, Friedrichstr. 56**
 übernimmt die Ausführung sämtlicher Musikaufträge in
 jeder gewünschten Besetzung unter Ausschaltung aller Ta-
 rife oder anderer Bevormundungen.
 Bestellungen nimmt entgegen
 der Geschäftsführer
G. Schöel jr., Langestr. 52 pt.

Laminenschirm
 in
 jeder gewünschten Form
 werden angefertigt bei
Frau E. Albrecht
 Friedrichstraße 26, 1.

Ein gutes Mittagessen
 für eine Mark
Im Kaufmanns-Ballhaus!

Maschinen-
 Zylinder-
 Motoren-
 Zentrifugen-
 Auto-
 Leder-

Maschinen-
 Wagen-
 Leder-
 Auf-

La. Treibriemen
 2-teilige Holzrismenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
 Fernspr. 792. Gegr. 1862.

Oele
Fette

Nach Beendigung meines Umbaus und Aufstellung der
 neuesten **Schleifmaschinen** in meiner neuengerichteten Werkstätte
 in der Schmiedetormauerstraße bin ich in der Lage, jeden Auftrag
 in der

elektrisch. Feinschleiferei
 schnellstens und zur Zufriedenheit erledigen zu können. Auf meine
Bernichtungs-Anstalt

mache ich ganz besonders aufmerksam. Für die Herren Aerzte über-
 nehme ich das **Schleifen und Bernichten** sowie Reparieren
 von chirurgischen Instrumenten.

Für Selbstrasierer

führe in anerkannt guter Qualität

Rasier-Apparate Rasier-Messer Rasier-Rlingen
Rasier-Pinsel und Seife
 zu den billigsten Preisen.

Sanitätshaus Rausch

Elektrische Feinschleiferei und Bernichtungs-Anstalt

Holltentorstr. 4 Stolp Fernspr. 229

Unsere Bestände an **Kaschpülpe** sind
 beschränkt und werden innerhalb kurzer Zeit
 vergriffen sein. Alle interessierten Landwirte
 bitten wir deshalb, sich rechtzeitig einen
 Vorrat an

feuchter Kartoffelpülpe
 hinzulegen. Später ist nur noch

getrocknete Pülpe
 zu haben.

Stärkefabrik Koehlmann

Stolp.
 Fernsprecher 26.

Zuttermehl und Roggenkleie

haben abzugeben

Kauffmann & Sommerfeldt, Stolp
Mühlenwerke.

Tel. 23 u. 31

Bekanntmachung,
 Im Handelsregister A
 heute unter Nr. 631 die
 Firma „Alfred Kroemke, Holz-
 handlung, Nizow b. Stolp“
 und als ihr Inhaber der
 Kaufmann **Alfred Kroemke**
 in Nizow eingetragen worden
 in Nizow, d. 14. Februar 1924.
 Amtsgericht

Umzüge

von und nach allen Orten
 sowie in der Stadt fahrlos
 aus
Paul Schmidt, Bahnh.
 Fernruf 67 u. 68.

Gänsefedern

weiß und daunig zum Selb-
 reiben p. Pfd. 1.75 Mark
 rein weiße Gänsehalbdun-
 nillierung p. Pfd. 4 — Mark
 versendet in reeller Ware
 portofrei p. Nachnahme
Commercielle
Reiffederfabrik
Otto Lubs
 Stettin-Gradow.

Lehrfräulein zur Leiter-
 inung der
Damenschneiderei
 sucht **G. Schmiedeberg**
 Hospitalstraße 8a

Ausfuhr von

Roggen und Kartoffeln

zum Tagespreis erwünscht, eventl. Tausch gegen
Schwefel, Ammonial und Thomasmehl.
Stolper Großhandels-Gesellschaft
 vorm. **Fritz Veschner S. m. b. H.**
 Kontor Blumenstraße 28. Tel. 700—701.
 Lager Remonowitzerstraße 1
 (hinter Kaffee Reinhardt)

Achtung!

Größte Schonung der Wäsche da nur
NURPUR

reine 88prozentige Seife der **Sankta Gesellschaft**
 A. G. in Mannheim-Heidelberg verarbeitet wird.
 Erstklassige Ausführung der Herrenwäsche „auf
 Neu“, da nur 1a Reißstärke zur Verwend. gelangt.

Erste Stolper Dampf-Wäscherei
Schulz & Wendt
Joh. Gustav Wendt, Stolp
 Fernsprecher 860, Amtsstraße 8.